

3164/AB XXI.GP

Eingelangt am: 06.02.2002

Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten **Petrovic, Freundinnen und Freunde betreffend Integration geschlechtsspezifischer Problemlagen in die Österreichische Gesundheitskonferenz sowie Umsetzung von Gender Mainstreaming im Gesundheitsbereich**, Nr. 3185/J, wie folgt:

Frage 1:

Das Referat für Frauengesundheit nahm am 2. April 2001 seine Tätigkeit auf. Erstmals wurde der Frauengesundheitsbereich auf Bundesebene in der Sektion für Frauenangelegenheiten etabliert, mit der Aufgabenstellung, die Verbesserung der Gesundheit von Frauen, präventive Programme zur Förderung der Gesundheit von Frauen sowie die Intensivierung der Bemühungen, auch im Gesundheitswesen eine geschlechterbezogene Perspektive einzubringen. Aufgrund der Neuheit dieser Verwaltungseinheit konnte bei der 2. Österreichischen Gesundheitskonferenz noch keine vollständige Integration der Frauengesundheit in dieser Materie erfolgen. Für zukünftige Veranstaltungen in diesem Bereich wird eine Einbindung der Frauengesundheit in jedem Fall erfolgen.

Frage 2:

Zur Vorbereitung der Österreichischen Gesundheitskonferenz 2002 werden die bestehenden Arbeitsgruppen wieder tätig werden. Aufbauend auf die Präsentationen zum Thema "Gesunder Lebensstil" der Österreichischen Gesundheitskonferenz 2001 wird zusätzlich ein vorbereitendes Diskussionsforum "Gesunder Lebensstil" eingerichtet, das sich schwerpunktmäßig mit Fragen der gesundheitlichen Prävention befassen wird. Die Vorbereitungen der Arbeitsgruppen sind noch nicht abgeschlossen, somit auch die endgültige personelle Besetzung noch nicht geklärt.

Frage 3:

Die Einrichtung der Arbeitsgruppen erfolgte auf Initiative des Staatssekretärs für Gesundheit Univ. Prof. Dr. Waneck als Folge der Diskussionen und Fachpräsentationen der Österreichischen Gesundheitskonferenz 2000. Die Organisation der Arbeitsgruppen erfolgte und erfolgt durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen. Die in den Arbeitsgruppen behandelten Themen ergaben sich zum Teil aus den Österreichischen Gesundheitskonferenzen 2000 und 2001 sowie aus Vorschlägen der jeweiligen Arbeitsgruppenvorsitzenden und -mitglieder.

Frage 4:

Frauenspezifische Fragen werden als Querschnittsmaterie in allen bestehenden Gruppen behandelt. Gesundheitsrelevante Fragestellungen, die sich aus der demographischen Entwicklung ergeben, sind für Frauen relevant und werden daher auch in der Gruppe "Seniorinnen in Österreich" behandelt.

Frage 5:

Frauenspezifische Gesundheitsfragen fließen als Querschnittsmaterie in die Arbeit aller Arbeitsgruppen ein.

Fragen 6 und 8:

Die Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Österreichischen Gesundheitskonferenz 2001 hatten nur sehr allgemeine inhaltliche Vorgaben, die konkret behandelten Themen bzw. erarbeiteten Unterlagen sind ein Spiegelbild der Teilnehmerinnen an den Arbeitsgruppen bzw. das Ergebnis eines dynamischen Diskussionsprozesses.

Ein wichtiges Thema des Frauengesundheitsreferates ist die Behandlung der Aspekte im Bereich Gender Mainstreaming im Gesundheitsbereich. Die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte im Gesundheitsbereich soll als eigener Arbeitsschwerpunkt aufgebaut werden. Ziel dabei ist es, die Integration der Belange von Frauen in der Medizin stärker als bisher zu fördern und das Augenmerk verstärkt auf die Bedürfnisse der Patientinnen zu richten. Das Frauengesundheitsreferat plant eine Vernetzung zu diesem Thema mit den Frauengesundheitseinrichtungen und anderen befassen Stellen in der öffentlichen Verwaltung.

Ein Projekt zur Implementierung von Gender Mainstreaming im Bereich des Dokumentations- und Informationssystems für Analysen im österreichischen Gesundheitswesen (DIAG) ist in Vorbereitung. Dieses Projekt wird es erstmals ermöglichen, den Gender Mainstreaming Ansatz auf wissenschaftlicher Basis in die Analyse von Gesundheitsdaten einzubringen und einen ersten Schritt darstellen, künftig diesen Aspekt in die Gesundheits- und Leistungsangebotsplanung einzubringen. Das Projekt

wird in Kooperation mit dem Institut für Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung der Universität Innsbruck durchgeführt. Unmittelbares Ziel ist die Erstellung eines Analyse-Instrumentariums, das im Zusammenhang mit der medizinischen Behandlung bzw. Betreuung in Krankenanstalten geschlechtsspezifische Auswertungen anhand von bestimmten Diagnosen (z.B. Lungenkrebs) ermöglicht. Darauf aufbauend ist die Entwicklung von Standards geplant, um die Chancengleichheit zu fördern, wobei psychosomatische sowie sozio-ökonomische Komponenten berücksichtigt werden sollen.

Frage 7:

Die im Bericht abgedruckten Dokumente wurden zum Teil von Arbeitsgruppenteilnehmerinnen vorgelegt und in der Folge in den Bericht übernommen. Im Bericht der Österreichischen Gesundheitskonferenz 2001 sind außerdem die Beiträge der Vortragenden in Kurzfassung dargestellt. Da während der Konferenz pro Redner insgesamt etwa 30 Minuten Redezeit zur Verfügung standen, wurden die Vortragenden ersucht, allgemein einen generellen Überblick über den jeweiligen Themenkomplex zu geben. Es ist verständlich, dass unter diesen Rahmenbedingungen ein detailliertes Eingehen auf geschlechtsspezifische Unterschiede nicht immer möglich war. Eine redaktionelle Nachbearbeitung der Manuskripte im Sinne des Gender Mainstreamings war nicht möglich.

Frage 9:

Das Frauengesundheitsreferat besteht aus einer provisorischen Referatsleiterin und aus zwei Referentinnen.

Frage 10:

Folgende Initiativen und Arbeitsschwerpunkte wurden im Jahr 2001 vom Referat für Frauengesundheit gesetzt:

- Zusammenarbeit mit den Delegierten der Frauengesundheitszentren aus Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Wien in einer eigenen Arbeitsgruppe zur Bearbeitung von frauengesundheitsspezifischen Fragestellungen;
- Etablierung eines Arbeitskreises zum Thema genetische Beratung mit dem Ziel, Leitlinien für die genetische Beratung sowie Fragestellungen im Bereich der prädiktiven Genanalyse und der Pränataldiagnostik zu behandeln;

Informationsaufbau zu wichtigen Frauen/Gesundheitseinrichtungen wie u.a. mit dem Fonds Gesundes Österreich, den First-Love-Ambulanzen, der Infor-

mationsstelle gegen Gewalt und dem Wiener Krankenanstaltenverbund;

- Informationsaustausch mit der Frauengesundheitsbeauftragten der Stadt Wien

Mitwirkung bei Fragen der Gentechnik und bei Fragen der Fortpflanzungsmedizin im Bereich der frauenspezifischen und ethischen Fragestellungen;

- Etablierung der Arbeitsgruppe "Kostenfragen der genetischen Beratung";
- Diskussion mit ExpertInnen zum Thema "Embryopathische Indikation";

Mitarbeit in Arbeitsgruppen zum Thema "Psychosoziale Beratung bei der Pränataldiagnostik in Familienberatungsstellen";

Fachliche Betreuung von Förderprojekten im Bereich Frauengesundheit und Frauengesundheitseinrichtungen; Umsetzung des Förderprojektes "Beratungsangebot für Mädchen und junge Frauen in Ergänzung zu anonymer Geburt und Babyneest in Wiener Neustadt";

Durchführung der Enquete "Frauengesundheit unter dem Einfluss von Gewalt und Mobbing - Körper und Seele".

Für das Jahr 2002 werden folgende Arbeitsschwerpunkte gesetzt:

- Fortsetzung der genannten etablierten Arbeitsgruppen;

Fachliche Betreuung der Förderprojekte im Frauengesundheitsbereich;

- Planung von Maßnahmen zur Verbesserung der Frauengesundheit wie die Vorbereitung der Enquete "Frauengesundheit" gemeinsam mit den Frauengesundheitszentren;
- Erstellung eines Tagungsbandes "Gewalt macht krank";
- Vorarbeiten zum Thema "Gender Mainstreaming im Frauengesundheitsbereich";
- Vorarbeiten zur Studie "Die stille Sucht - Tablettensucht bei Frauen";
- Vorbereitung zur Informationskampagne im Internet zum Thema Essstörungen;

Fachliche Betreuung von Förderprojekten mit dem ÖBIG zu den Themen: "Systematisches Mammographie-Screening nach den EU-Leitlinien" und "Frauen und Gesundheitseinrichtungen im Zusammenhang mit von Armut be-

troffenen Frauen in Österreich";

Weitere Vernetzung mit nationalen und internationalen Gesundheitseinrichtungen.

Frage 11:

Es ist nicht üblich, dass Abteilungen und Referate einen eigenen Ansatz im Budget haben. Die Finanzierung der Aktivitäten Frauengesundheit/Gentechnik wird aus dem Ansatz 1/15006 "Zentralleitung; Förderungen" sowie aus dem Ansatz 1/15008 "Zentralleitung; Aufwendungen" bedeckt.